

Dezember

Banken & Sparkassen

6 | 2010

DIE BANKENFACHZEITSCHRIFT FÜR STRATEGIE • TECHNOLOGIE • MARKETING • ORGANISATION



Einzigartig sicher

Biometrische Prüfverfahren versprechen effizienten Schutz und optimierte Prozesse

S. 30

Wenn Kernbankensysteme in die Jahre kommen

Die Ablösung von Altanwendungen als Herausforderung

Banken müssen in Zukunft unter anderem deutlich strengere Eigenkapital- und Liquiditätsregeln erfüllen. Die in „Basel III“ festgeschriebenen, verschärften Regeln sollen ab 2013 in Kraft treten. Hinzu kommen erhöhter Kostendruck, steigende Transaktionszahlen sowie Fusionen, Übernahmen und Ausgliederungen. Der Wunsch nach geeigneten IT-Infrastrukturen, die diesen Anforderungen gerecht werden, wird lauter.

Dies hat zur Folge, dass eine wachsende Zahl von Instituten mit der Ablösung von Altanwendungen beschäftigt ist. Wie das aktuelle IT-Trendbarometer der agentes AG zeigt, sehen rund 50 Prozent aller Befragten in absehbarer Zeit die Ablösung ihrer bestehenden Systeme auf der Agenda. Häufigster Grund dafür ist die Inkompatibilität der Anwendungen, daneben werden in der Befragung vor allem die Performance und das Handling der Systeme bemängelt. Zudem werden bei IT-Systemen, die vor 30 Jahren entwickelt und stetig um Funktionalitäten aufgrund neuer Anforderungen erweitert wurden, Wartung und Instandhaltung immer komplexer und kostspieliger. Spezielle Tätigkeiten können kaum mehr von Mitarbeitern der jüngeren Generation durchgeführt werden.

Risikofaktor Altanwendungen

Neben mangelnder Zukunftsfähigkeit bergen in die Jahre gekommene Applika-

AUTOR:



Stefan Metzger,
Leiter Migrationsprojekte bei der agentes AG

tionen enorme Risiken. Viele der in den Instituten eingesetzten Anwendungen basieren beispielsweise auf Lotus Approach. Lotus Approach, im Paket der SmartSuite, ist ein Office-Paket des Herstellers IBM. Dieses wird derzeit noch aktiv vermarktet, allerdings sind seit dem letzten Fixpack im Jahr 2008 keine weiteren Aktualisierungen erschienen. In Benutzerforen wird daher spekuliert, dass der Support für die SmartSuite eingestellt wird. Unternehmen benötigen hier spezielle Übernahmeverfahren, die Altanwendungen in zukunftsfähige Applikationen überführen. „Den Unternehmen geht es um Risikominimierung, da Systeme ohne Support seitens des Herstellers naturgemäß ein Risiko in der IT-Landschaft darstellen und nicht mehr zukunftsfähig sind“, erläutert Stephan Dawo, Leiter Business Unit München bei der agentes AG.

In die Jahre gekommen

Aufwändigstes Projekt im Bereich der Migrationen ist die Umstellung eines Core-Banking-Systems. Viele der derzeit genutzten Systeme wurden in den siebziger und achtziger Jahren eingeführt. Seither jedoch haben sich Produkte und Kanäle vor allem bei Banken immens weiterentwickelt. Die sukzessive ergänzten und ausgebauten Systeme sind zu einem unübersichtlichen Mosaik geworden. Die Anzahl der im Einsatz befindlichen Core-Banking-Systeme lässt sich an zwei Händen abzählen. Fusionen großer Rechenzentren, wie beispielsweise der FinanzIT mit der Sparkassen Informa-

tik zur Finanz Informatik, beschleunigen diese Entwicklung. Neben der Umstellung der Kernbankensysteme müssen aber auch oftmals die Eigenanwendungen der betroffenen Banken und Sparkassen an das neue System angebunden werden. Hierzu gehören z.B. CRM-Systeme, Data-Warehouse-Lösungen, institutsspezifische Auswertungen und die Anbindung der Systeme von Drittherstellern. „Privatbanken, die noch nicht an eines der großen Rechenzentren angeschlossen sind und deren Core-Banking-Lösung nutzen, werden sich intensiver mit einer Umstellung beschäftigen müssen“, so Stefan Metzger, Leiter Migrationsprojekte bei der agentes AG.

Individualanwendungen realisieren

Die Gründe für die Umstellung der Core-Banking-Lösungen sind vielfältig. Folgt man dem IT-Trendbarometer der agentes, so bemängeln jeweils 27 Prozent die geringe Flexibilität der Anwendungen – beispielsweise aufgrund fehlender Schnittstellen – oder des Anbieters. 25 Prozent der Studienteilnehmer kritisieren den häufig zu geringen Funktionsumfang der Kernbankensysteme. Im Hinblick auf die hohen Kosten für die Entwicklung von Individualanwendungen mit herkömmlichen Softwareentwicklungsmethoden bieten sich automatisierte Verfahren an, die bereits bestehende fachliche Prozesse unangetastet lassen und die nur ein Bruchteil der Zeit, die bei herkömmlichen Entwicklungen aufgewendet werden muss, benötigen.